

Predigt: Abraham, Isaak, Jesus - Gnade am Berg

Wisst's, vor rund 15 Jahren bin ich mit meinem guten Freund Marco klettern gegangen. Aber das war keine gemütliche Wanderung, sondern eine anständige Steilwand, die Martinswand bei Innsbruck. Und dort, mitten im Felsen, hunderte Meter über dem Boden, ist was passiert. Da ist mein Freund zum lebendigen Glauben an Gott und Jesus Christus gekommen. Weg von dem Glauben wo man zu Weihnachten oder Ostern mal in die Kirche geht, hin zu einem lebendigen Glauben, wo Gott tatsächlich eine Rolle in unserem Leben spielt.

Und ich sag euch was: Das hat nicht nur sein ganzes Leben radikal zum Positiven verändert. Er ist seit diesem Tag tatsächlich täglich in Kontakt mit seinem Schöpfer und hat die Gewissheit, kein Rätselraten, für ein ewiges Leben im Himmel.

Manchmal führt Gott uns an die extremsten Orte, in die Steilwand, damit wir ihn sehen, mit unserem Herzen sehen. Und genau auf so eine Tour nehme ich euch heute mit. Wir gehen mit Abraham auf den Berg Moria, dem heutigen Tempelberg in Jerusalem. Das ist kein Spaziergang, das ist eine Gratwanderung für den Glauben. Eine Geschichte, die uns erschüttern wird und fragt: „Was ist für ein Gott?“

Folie 1: Der schockierende Befehl (Verse 1-2)

*1. Mose 22, 1-2: Einige Zeit später stellte Gott Abraham auf die Probe.
»Abraham!«, rief Gott. »Hier bin ich«, antwortete Abraham. »Nimm deinen einzigen Sohn Isaak, den du so lieb hast, und geh mit ihm ins Land Morija. Dort werde ich dir einen Berg zeigen, auf dem du Isaak als Brandopfer für mich opfern sollst.«*

Kleiner Hinweis die die mit schwachen Nerven vorab: Abraham muss Isaak nicht wirklich opfern!

Das erste Wort ist schon entscheidend: „Gott prüfte Abraham.“ Und jetzt müssen wir mal kurz den Kopf aus unserem gemütlichen 21. Jahrhundert ziehen und uns klarmachen, wo der Abraham da gelebt hat. Rings um ihn herum, bei den Kanaanitern und all den anderen Völkern, war das völlig normal, seine Kinder den Göttern zu opfern. Für den Moloch oder den Baal haben die ihre Söhne und Töchter verbrannt. Das war für die der ultimative Gottesbeweis.

Und genau in diese Welt hinein spricht Gott. Er fordert von Abraham das, was die Götzen um ihn herum auch gefordert haben. Aber – und das ist der entscheidende

Punkt – er tut es nicht, um das Opfer zu bekommen, sondern um zu zeigen, dass ER ein völlig anderer Gott ist, wie wir noch sehen werden.

Hört genau hin, wie Gott redet: „Dein Sohn, dein einziger, den du liebst, der Isaak.“ Jedes Wort bohrt sich ihm tiefer ins Herz. Denn auf Isaak, haben Abraham und seine Frau Sarah solange gewartet und sie waren so voller Freude, dass sie doch ein Kind haben dürfen.

Und das Wort für „einziger“ – yāhîd – heißt: einzigartig, unbezahlbar, mein ganzer Schatz. So hat Abraham und Sarah ihn bestimmt gesehen.

Und jetzt wird es prophetisch: Die alten griechischen Übersetzer der Septuaginta, dem griechischen alten Testament, nehmen für dieses Wort agapētos – „geliebter“. Und genau dasselbe Wort agapetos donnert vom Himmel, als Jesus getauft wird, in **Matthäus 3,17**: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!“

Gott empfindet für seinen Sohn gleich, wie Abraham, ja noch eine viel tiefere Liebe.

Folie 2: Der Weg des Glaubens (Verse 3-5)

1. Mose 22, 3-5: Am nächsten Morgen stand Abraham früh auf. Er sattelte seinen Esel und nahm seinen Sohn Isaak sowie zwei seiner Diener mit. Dann spaltete er Holz für das Brandopfer und machte sich auf den Weg zu dem Ort, den Gott ihm genannt hatte. Nach drei Tagen entdeckte er den Berg in einiger Entfernung. »Wartet hier mit dem Esel auf uns!«, wies er seine beiden Diener an. »Der Junge und ich werden noch ein Stück weitergehen. Dort oben werden wir Gott anbeten und dann zu euch zurückkommen.«

Die Bibel sagt uns, dass Abraham am dritten Tag den Ort von ferne sah. Der dritte Tag ist in der Schrift oft ein Symbol für göttliche Rettung und einen Neuanfang. Der Prophet Hosea sagt in **Hosea 6,2**: „Er wird uns am dritten Tag aufrichten“. Und genau das ist das Zentrum unseres Glaubens: Jesus steht am dritten Tag leibhaftig von den Toten auf, wie es Paulus in **1. Korinther 15,4** bezeugt. Isaaks „Rückgabe“ an seinen Vater nach drei Tagen ist ein prophetisches Vorschatten auf die Auferstehung.

Folie 3 & 4: Das Holz und die Frage nach dem Lamm (Verse 6-9a)

1. Mose 22, 6-9a: Abraham nahm das Holz für das Brandopfer vom Esel und legte es Isaak auf die Schultern. Er selbst trug das Messer und das Feuer. Während die beiden zusammen auf den Berg stiegen, fragte Isaak: »Vater?« »Ja, mein Sohn«, antwortete Abraham. »Wir haben Holz und Feuer«, sagte der Junge, »aber wo ist das Lamm für das Opfer?« »Gott wird für ein Lamm sorgen, mein Sohn«, antwortete Abraham. So gingen sie zusammen weiter.

Schließlich kamen sie an die Stelle, die Gott Abraham genannt hatte. Dort baute Abraham einen Altar und schichtete das Holz darauf.

Hier sehen wir ein kraftvolles Vorausbild: Isaak muss das Holz für sein eigenes Opfer den Berg hinauftragen. Hunderte Jahre später trägt Jesus sein Kreuz, das Holz, den „Baum“ seines Opfers, selbst den Weg nach Golgatha hinauf, wie Johannes es in **Johannes 19,17** beschreibt.

Der Berg ist eine Bühne, man geht hinauf zu Gott und alle sehen. Eine Vorschau auf denselben Berg Jahrhunderte später, der dann Golgatha heißt. Denn Moria, wie wir in **2. Chronik 3,1** lesen, ist später der Tempelberg in Jerusalem und Golgatha der Hügel hinter der Stadt.

Und dann diese herzerreißende Frage: „Wo ist das Lamm?“ Abrahams Antwort ist einer der größten Glaubenssätze überhaupt: „Mein Junge, Gott wird sich selber ein Lamm aussuchen.“ Er weiß nicht wie, aber er vertraut Gott. Diese Prophetie vom Lamm – die bleibt offen. Die hängt in der Luft. Fast 2000 Jahre lang. Bis Johannes der Täufer am Jordan steht, auf Jesus zeigt und laut in **Johannes 1,29** sagt: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!“

Folie 5: Der Altar (Verse 9b-10)

1. Mose 22, 9b-10: Dann fesselte er seinen Sohn Isaak und legte ihn auf den Altar, oben auf das Holz. Abraham ergriff das Messer, um seinen Sohn als Opfer zu schlachten.

Der Gehorsam geht bis zum Äußersten. Isaak, der junge Mann, wehrt sich nicht. Er geht im Gehorsam gegenüber seinem Vater. So wie Jesus später im Garten betet: „Nicht mein Wille, sondern deiner soll geschehen.“ Der Moment der totalen Hingabe.

Folie 6: Gottes Eingreifen (Verse 11-13)

1. Mose 22, 11-13: In diesem Augenblick rief der Engel des HERRN ihn vom Himmel: »Abraham! Abraham!« »Ja«, antwortete er. »Ich höre.« »Lass es sein«, sagte der Engel. »Tu dem Kind nichts. Denn jetzt weiß ich, dass du Ehrfurcht vor Gott hast. Du hättest sogar deinen einzigen Sohn auf meinen Befehl hin geopfert.« Da sah Abraham auf und entdeckte einen Schafbock, der sich mit den Hörnern in einem Busch verfangen hatte. Er holte den Schafbock und opferte ihn anstelle seines Sohnes als Brandopfer.

In diesem einen Moment auf dem Berg Moria zeigt Gott sein wahres Gesicht. Er zeigt: Ich bin nicht wie die Götzen, die immer nur fordern, die Blut sehen wollen, die eure Kinder wollen. Ich bin der Gott, der eingreift. Ich bin der Gott, der den Ersatz schafft!

Und schaut genau hin: Der Widder verfängt sich im Dornengestrüpp. Dornen sind seit dem Sündenfall das Zeichen des Fluchs. Der Stellvertreter, den Gott schickt, trägt den Fluch am Kopf. Klingelt es? Hunderte Jahre *später verspotten sie Jesus und setzen ihm eine Dornenkrone auf. Er, der ohne Sünde war, wird für uns zum Fluch, damit wir frei sind.*

Folie 7: Der Segen (Verse 14-21)

1. Mose 22, 14-19: Abraham nannte den Ort »Der Herr sieht«, deshalb sagt man auch heute noch: »Auf dem Berg des HERRN, wo der Herr sich sehen lässt.« Dann rief der Engel des HERRN noch einmal vom Himmel Abraham zu: »Ich, der HERR, schwöre bei mir selbst: Weil du mir gehorsam warst und sogar deinen geliebten Sohn auf meinen Befehl hin geopfert hättest, werde ich dich reich segnen... Durch deine Nachkommen sollen alle Völker auf der Erde gesegnet sein, denn du hast mir gehorcht.« Danach kehrten sie zu Abrahams Dienern zurück und zogen heim nach Beerscheba.

Was nehmen wir mit vom Berg? Der Name, den Abraham dem Ort gibt: YHWH-Jireh. Der Herr sieht. Der Herr sorgt. Das ist heute genauso wahr wie damals. Er sieht dich jetzt und hier. Ja, vielleicht fällt es dir schwer zu glauben, aber Gott sieht dich als sein Kind! Er ist da, jetzt und will viel mehr mit dir, als du denkst.

9. Das endgültige Opfer

Warum braucht es Opfer? Warum muss Jesus sich für uns opfern? Das ist schwer zu verstehen.

Stellen wir uns vor, wir sterben. Wir stehen vor der Himmelstür und denken: Im Prinzip alles gut gemacht, der Himmel ist sicher schön.

Und seien wir ehrlich. Die Atheisten sagen vielleicht, dass wir nach dem Tod einfach aufhören zu existieren. Doch wenn sie im Flugzeug abstürzen, dann beten sie alle! Denn eigentlich wünschen wir uns alle den Himmel und eben nicht zu sterben. Das ist tief in unser Herz gelegt!

Doch dann, dort vor der Himmelstür, wird dein Leben dir nochmal wie ein Film vorgespielt. Auch die Fehler, deine Vergehen, alles Dumme und Falsche das du getan hast. Und wenn du das siehst, schockiert es dich, wie sehr du andere verletzt hast, vielleicht ohne es zu wissen. Aber viel schlimmer: Du hast fast dein ganzes Leben Gott ignoriert, obwohl er dir Tag für Tag so viel geschenkt hat, deinen Körper, deine Seele, Sonne, Berge, Essen, Familie, einfach alles Gute in deinem Leben kommt von ihm.

Du weinst bitterlich. Ja du wirst bitterlich weinen, wenn du das alles auf einmal siehst, vieles, dass du vielleicht schon lange vergessen oder verdrängt hast..

Und plötzlich kommt ein Ankläger daher, der Teufel, der der Gott hast. Seit Adam und Eva, seit Hiob will er Gott immer wieder zeigen, wie nutzlos, sündhaft und schlecht wir sind..

Die Szene ändert sich, du findest dich in einer Gerichtsverhandlung wieder. Du wirst angeklagt aufgrund all deiner Vergehen gegen Gott und die Menschen. Die Beweise liegen als Film da, der Ankläger ist da und Gott war und ist ein gerechter Richter und muss richten und ein Urteil fällen.

Allen ist klar: Der Himmel ist ein heiliger, komplett sündloser und reiner Ort. Jemand wie du, jemand wie wir, kann da nicht hinein. In dem Moment wäre er nicht mehr heilig, wenn wir einen Fuß hineingehen würden. Und nicht im Himmel zu sein, bedeutet ohne Gott zu sein, ohne ewiges Leben – das ist der ewige Tod, dann geht nicht nach oben sondern nach unten.

Und obwohl Gott dich liebt, muss er als gerechter Richter urteilen, anhand deines Lebens, deiner Vergehen ja, allein die 10 Gebote reichen schon.

Aber plötzlich betritt jemand anders die Verhandlung. Eine Gestalt, wie aus Licht, strahlend schön, majestätisch, machtvoll und voller Würde - der König über alles - Jesus Christus, der Sohn Gottes, der Herr der Heerscharen und König der Könige.

Aber du bist schon verurteilt, die Strafe ist schon ausgesprochen - es ist der Tod, denn der Lohn der Sünde ist immer, der Tod.

Doch Jesus geht dazwischen und sagt: „Die Strafe übernehme ich. Ich löse dich aus. Ich zahle die Kautions. Ich zahle das Lösegeld. Ich nehme die Strafe auf mich und ich weiß, es ist der Tod. Ich gebe mein sündloses Leben und tausche es mit deinem sündvollen Leben.“

Gott als Richter stimmt zu. Der Gerechtigkeit ist Genüge getan. Die Tür öffnet sich und du trittst ein, während Jesus für dich und uns ans Kreuz geht und Sünde für Sünde, Hammerschlag für Hammerschlag Nägel durch seinen Körper getrieben werden, er mit dem Fluch der Sünde am Kopf, der Dornenkrone, schamvoll, würdelos ans Kreuz vor Spöttern und zwischen Mördern gehängt wird.

Allein aus Gnade, allein aus Liebe tat er das. Allein weil Jesus dich mehr liebt, als du es je verdient hättest. Weil du sein Kind bist, so empfindet er sich. Für dich würde er alles tun - das ist dein Gott!

10. Einladung

Doch eine Sache musst du tun. Du musst nicht warten bis zur Himmelstür. Dieses Geschenk der Gnade kannst du heute annehmen. In einem Gebet kannst du Jesus um Hilfe bitten, deine Sünden bekennen und seine Vergebung und seine Gerechtigkeit vor Gott empfangen. Und zwar nicht nur, weil du dich retten willst, sondern weil du endlich anfängst, Gott wirklich so zu entgegentreten und zu sehen, wie er es verdient und einen Schritt auf ihn zuzugehen – einen Schritt auf Gott zu, der längst überfällig in deinem Leben ist.

Wenn du diesen Schritt gehen möchtest, dann kannst du mit mir beten:

„Herr Jesus, ich habe verstanden, dass ich ohne dich verloren bin. Ich bekenne dir meine Sünden, all das, wo ich dich und andere verletzt habe. Es tut mir leid, dass ich mich so viele Jahre nicht wirklich um dich gekümmert habe, dich ignoriert habe.

Bitte vergib mir. Ich glaube, dass du Himmel und Erde gemacht hast, mich erschaffen hast, du mich liebst wie dein eigenes Kind und du Herr Jesus, der Sohn Gottes, für mich am Kreuz gestorben bist. Ich nehme dein Geschenk an. Bitte komm in mein Leben und sei mein Herr. Danke, dass du mich rettetest und zu deinem Kind machst.“

Amen.